

Länger als ein Jahr pflegte ich den Vogel, als er plötzlich von einer eigentümlichen Krankheit befallen wurde, deren Ursache ich nicht ermitteln konnte und durch die er eine Verdrehung seines Kopfes erlitt, so daß dieselbe nicht mehr in seine frühere, gerade Haltung zu bringen war. Mein Falke verlor seine Freßlust, magerte ab, blieb aber doch noch länger als ein Jahr am Leben, bis er eines Tages nach einem Sturz aus seinem Käfig starb. Die Todesursache konnte ich nicht bestimmen.

Kleinere Mitteilungen.

Isländischer Falke. Im Dezember vergangenen Jahres beherbergten die hiesigen Anhöhen einen seltenen Gast, den isländischen Falken (*Falco gyrfalco*). Es war ein altes Prachtexemplar, und herrlich war der Anblick, wenn dieser kühne Geselle sich im Mittagssonnenschein badete, wodurch sein vorwiegend weißes Gefieder doppelt schön zur Geltung kam. Er erschien in der ersten Hälfte obigen Monats und hielt sich mehrere Tage auf den hiesigen Höhen auf, doch gelang es leider nicht zu Schuß zu kommen.

Affe bei Witimar, Kr. Wolfenbüttel.

Dr. Victor Hornung.

Dualvoller Tod. Einer der wenigen Vögel unser Promenade, die in den letzten Jahrzehnten keine Verminderung erfahren haben, ist der graue Fliegenfänger. Bei den bescheidenen Ansprüchen, die er an eine Niststätte stellt, findet er überall auf den Bäumen ein passendes Plätzchen: eine flache Höhlung, die dem Späße zu schlecht ist, eine kleine Vertiefung auf einem starken, wagerechten Aste, ein großes Stück Rinde, das sich vom Stamme gelöst hat und zurückgetreten ist, und schließlich eine Astgabel. So nistet er denn immer in sehr vielen Paaren, deren Bezirke oft wenig umfangreich sind, wiewohl gerade seine Jungen zahlreichen Gefahren durch Mensch und Tier und vor allem durch ungünstige Witterung ausgesetzt sind. Zwar sind diese gegen Kälte und Nässe ziemlich widerstandsfähig, sobald sie nur einige Tage dem Neste entschlüpft sind; liegt aber zwischen dem Ausfluge und einem größeren Regen bloß ein Zeitraum von einigen Stunden, dann ist — das habe ich leider oft gesehen — die ganze Brut verloren und oft die Hoffnung des ganzen Jahres dahin, da der Vogel in diesem Falle nicht immer zu einer zweiten Brut schreitet.

Im September vorigen Jahres erregte ein junger Fliegenschnäpper meine Aufmerksamkeit, der im Neste zurückblieb, während die Geschwister sich schon in den nahen Bäumen tummelten. Eines Tages wurde mir betrübende Aufklärung: da hing das Tierchen unterhalb des Nestes an einem Bindfaden, der sich um seine Beinchen geschlungen hatte. Flügel- und Schwanzfedern des Vogels waren völlig ausgebildet; sie beweisen, daß er, von treuer Elternliebe gepflegt, wider

seinen Willen zurückgehalten worden war, bis er sich durch große Kraftanstrengung in die verzweifelte Lage gebracht hatte. Noch lebte das Tierchen, und hilflos schien es seine dunklen, traurigen Augen auf mich zu richten; doch konnte ich ihm leider nicht beistehen und mußte es seinem grausamen Schicksal überlassen. Als ich nach Stunden zurückkehrte, hing sein Köpfchen herab: es hatte ausgerungen. Ein halbes Jahr ist seitdem vergangen, doch noch immer hält trotz Regen und Wind der Faden sein kleines Opfer fest; stets mahnt sein Anblick an ein armes Geschöpfchen, das zu Freude und Sonnenschein geboren war, und dessen Leben doch nur eine Kette von Qualen und Schmerzen bildete.

Breslau, 2. März 1903.

Dr. Sagenberger.

Die Frühlingsouverture der Schwarzammer vernahm ich in diesem Jahre zum ersten Male am 6. Februar. Zwar war der Sang bei weitem nicht mit den lieblichen Strofen zu vergleichen, die im Frühling und Sommer unser Ohr ergözen, aber er kündete der Menschheit zuversichtlich an: Es muß doch Frühling werden. Am 16. Februar hörte ich den heiteren Ruf der Goldammer: „Wie, wie hab' ich dich lieb“, und am gleichen Tage gab ein Stieglitz sein Lied zum besten, obgleich der Winter Wiesen und Felder gestreift hatte, unempfänglich für die Lieder unserer gefiederten Freunde.

Wittmar, Kr. Wolfenbüttel.

Dr. Victor Hornung.

Zur Nahrung des Kernbeißers (*Coccothraustes coccothraustes*). Der Sturm heult um die Fenster und wirft Regen an die Scheiben, sodaß es vorzuziehen ist, zu Hause zu bleiben. Im dritten Bande der neuen Naumannschen Naturgeschichte blätternnd, finde ich S. 270 eine Anmerkung Naumanns, in welcher derselbe unter anderem erwähnt, daß man auch sage, der Kernbeißer fresse die „Kerne von Schlehen“, was er aber selbst nicht gesehen habe, wenigstens nicht, daß er sie selbst öffnete. Hierzu kann ich folgendes mitteilen. Gelegentlich einiger Mitteilungen über unsern Dickchnabel, welche ich in meinem ornithologischen Bericht pro 1902, II. Teil, veröffentlichte, bemerkte Gärtner Schoene noch nebenbei, daß er früher einmal — wenn ich mich recht entsinne in der Kasseler Gegend — gesehen habe, wie sich Kernbeißer auf dem Schwarz- und Schlehdorn (*Prunus spinosa* L.) gütlich thaten.

Werdohl a. d. Lenne, 18. Dez. 1902.

W. Hennemann, Lehrer.

Dem kleinen Artikel Sagenbergers „Starmak auf Abwegen“¹⁾ kann ich folgendes kleine Erlebnis hinzufügen: Meinem Zimmerfenster gegenüber an einer langen Hauswand habe ich verschiedene Starfästen anbringen lassen. Einer derselben war von einem Rotschwänzchenpaar (*R. phoenicurus*) bezogen. An einem sonnigen Morgen Anfang Juni sah ich, wie ein Star in den bewohnten Star-

¹⁾ Ornith. Monatschr. 1902, S. 489.

fasten flog, nacheinander die vier bläulichen Eier herausholte, auf einen Baum flog und sie zur Erde fallen ließ. Dann holte er das Heu und die Federn aus dem Nest, verstreute sie und verschwand auf Nimmerwiedersehen. Das Kotschwänzchenpaar flog klagend umher, und mehrere Tage sah ich es nicht, dann kam es zurück, baute sein altes Nest wieder aus, und diesesmal konnte es ungestört Junge aufziehen.

Hildesheim, Dezember 1902.

G. Struckmann.

Die Storchennester in der Wetterau stehen meist auf hohen Bappeln. Die Gelege sind hier ebenso geschützt wie in den Nestern auf den Hausdächern. Denn jene Storchbaue werden so hoch aufgetürmt, daß keine Hand hineinreichen, geschweige jemand hineinschauen könnte. Es ist auch keineswegs möglich, auf das Nest hinaufzuklettern. Hier finden wir auch letztlich den entscheidenden Grund, warum die Hausstörche ihre Nester in jedem Frühjahr neu und endlich so hoch aufbauen, daß sie leicht von einem Sturm umgeblasen werden können: Es ist eine alte Gewohnheit, die in ihrer einstigen Naturfreiheit sehr zweckdienlich und nötig war, den „hausgezähmten“ Störchen aber eher Nachteil einbringen kann denn Vorteil.

Wilhelm Schuster.

Schon im Dezember 1902 war für die Sultanshühner des zoologischen Gartens in Frankfurt die Balzzeit gekommen. Die Balzstellung des Hahnes hat etwa folgende Charakteristika: Der Hahn lüftet die Flügel und hält sie wie ein gewölbtes Schild über die Bauchseiten; der Schwanz stellt sich in die Höhe, etwas mehr denn vertikal zwischen die Flügelklappen; der Hals reckt sich aus, der Kopf wird nach unten gesenkt, der Schnabel nach vorn gefehrt, parallel dem Boden gehalten, einige Zoll über diesem. Die Körperaxe liegt in schiefer Linie, von hinten (oben) abwärts fallend nach vorn (unten), viel charakteristischer noch als wie beim Kampfhahn, wenn er sich in Fechterstellung befindet. Diese Balzstellung der Sultanshühner ist ursprünglich so recht eine Fechterstellung, eine geschickte Kämpferauslage zu Wehr und Trug gewesen, jetzt ist sie freilich nur noch ein Minnespiel.

Wilhelm Schuster.

Herr Dr. Klee scheint mir in seiner Arbeit im Dezemberheft 1902 ein sehr wichtiges Moment außer Acht gelassen zu haben: Die Versuche der Übertragung von Diphtherie-Erregern von Menschen auf Hühner und eventuell umgekehrt. Ich überlasse es den Lesern, sich darüber in der medizinischen Literatur Aufschluß zu holen; in jedem umfassenden medizinischen Handbuch werden sie ihn zur Genüge finden. Es ergibt sich jedenfalls soviel, daß in einem Teil der Fälle die Krankheit übertragen wurde, im anderen nicht.

Wilhelm Schuster.

Eine Rabenkrähe, die ich dieser Tage mit einem Teschin schoß, dabei allerdings nur ein Loch in die Luft puffend, hatte nichtsdestoweniger die für sie und ihre Brüder in der Luft gefährliche Manipulation so gut begriffen, daß sie, als

ich kurz darauf an eine Starenschar anschleichen wollte, ein lautes Warnungsgeschrei erhob, auf das hin die Stare mit Kind und Regel aufspakten und ein weites Stück fortflogen. Der Rabe vereitelte mir so den Plan, einen Starmaz zwecks Magenuntersuchung zu erlegen. Ein offenkundiger Fall von Überlegung seitens der Krähe.

Ludwig Schuster.

Litteratur-Uebersicht.

Hugo Otto, Der Star (*Sturnus vulgaris*). (Nerthus V., S. 178.)

Biologisches über den Star.

Curt Floericke, Raubvögel. (Mitteil. Dösterreich. Reichsb. III., S. 31 u. 45.)

Allgemeine biologische Mitteilungen.

E. Köppler, Ein Ausflug in die Obedska bara. (Ebenda S. 35 u. 48.)

Ornithologische Schilderung eines Ausfluges.

Eugen Donner, Nochmals die Hauskrähe. (Ebenda S. 36 u. 49.)

Philippika gegen die Krähe, vollständig im Sinne des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt.

L. Burbaum, Schneegans oder Graugans oder Saatgans. (Ornith. Beobachter II., S. 100.)

Stellt fest, daß unter dem Namen Schneegans in der Regel alle Wildgänse verstanden werden.

B. Rhinow, Ueber brütende Waldschneepfen und anderes aus dem Schneepfenleben. (St. Hubertus XXI., S. 161.)

Behauptet, daß auf dem Frühjahrsstrich fast nur Männchen geschossen werden, beim Buschieren aber Weibchen und zwar beides von bei uns brütenden, und spricht deshalb für den Frühjahrsstrich.

Gustav Kolthoff, Om Stormsvalorna. (Svensk. Jägareförb. Nya Tidskr. XXXI., S. 57.)

Am 28. Dezember 1902 wurde auf dem See Torrvärpen im Örebro län eine *Procellaria leucorrhoea* erbeutet. Die Verhältnisse, unter denen diese, ebenso wie die anderen in Schweden erbeuteten, gefangen wurden, bringen Verfasser zu der Ansicht, daß sie nicht durch Sturm verschlagen waren, sondern sich in der Dunkelheit und im Nebel verirrt hatten. Daran anschließend schildert Verfasser die Naturgeschichte der Sturmschwalben.

Ernest Feltgen, Ueber den Pirol. (Fauna XII., S. 161.)

Lebendige Schilderung des Pirols und seines Lebens.

Berichtigung.

Zu dem Verzeichnis neu beigetretener Mitglieder auf Seite 3 dieses Jahrganges muß es heißen: „Oesterreichischer Reichsbund für Vogelkunde und Vogelschutz in Wien“.

Inhalt: Vogelschutzkalender. — Nachruf an Herrn Geheimen Staatsrat Dr. Gustav Radde. — Dr. Janko Bonešek: Vogelschutz im österreichischen Parlamente. — Forstmeister Curt Voos: Beobachtungen über den Grauspecht bei der Nisthöhlenbereitung, beim Brutgeschäft und bei der Aufzucht der Jungen. (Fortsetzung.) — D. Uttenbörfner: Raubvogelthaten 1901 und 1902. — Dr. F. Henrici: Nachträge zu meinem Aufsatz „Die Zwergmöve ein Brutvogel Westpreußens“. — L. Burbaum: Meine Kohlmeisen (*Parus major*). (Mit Buntbild Tafel VII.) — W. Hennemann: Ornithologische Beobachtungen im Sauerlande im Jahre 1902. I. — P. Lindner: Reminiscenzen an eine ornithologische Reise durch Oesterreich-Ungarn und Bosnien im Jahre 1902. — Maximilian Siedler: Mein Kötelfalke. — Kleinere Mitteilungen: Isländischer Falke. Qualvoller Tod. Schwarzamsel. Zur Nahrung des Kernbeißers. Starmaz auf Abwegen. Storchennester in der Wetterau auf hohen Pappeln. Balzzeit der Sultanshühner. Uebertragung von Diphtherie-Erregern von Menschen auf Hühner. Rabenkrähe. — Litteratur-Uebersicht. — Berichtigung.

 Bunttafel VII. folgt mit dem nächsten Hefte. 

Redaktion: Dr. Carl B. Jennicke in Gera (Reuß).
Druck und Kommissionsverlag von Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Hornung Victor, Saxenberger , Hennemann W.,
Struckmann G., Schuster Wilhelm, Schuster Ludwig

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 225-228](#)